



CDU



ödp
Die Öko-Demokraten



DIE LINKE.



Eine wie alle

Es gibt in der Tat reizvollere Aufgaben, als die Erscheinungsbilder unserer Parteien zu untersuchen. Überraschungen erlebt man keine – oder vielmehr nur im Detail, in den Widersprüchen. Ansonsten aber sind die Signets der Parteien aalglatt wie ihre Vorsitzenden. Gerade bei den Großen steht die Ähnlichkeit ihrer traditionell akronymbasierenden Schriftzügen symptomatisch für die Angleichung ihrer Programmatik. Wie gesagt, eine solche Analyse ist kein Abenteuer!

■ m Grunde ist die einzige Partei, deren Ikonografie eine ganze Ideologie beinhaltet, die bayerische CSU. Sie hat das »Weiß-Blau« des bayerischen Himmels, der sogar in der Hymne besungen wird, im Signet, dazu noch die Raute und den Löwen aus dem Wappen. Das Heraldische paßt dabei durchaus zur Staatsregierung mit ihrem häufig monarchistischen Habitus. Die Verbindung von Tradition und Modernität wird nonchalant durch den 3D-Kanteneffekt am Schriftzug plus dynamischen »Schlenker« à la Nike unterstrichen. Dem können eigentlich nur noch »die Grünen« Paroli bieten: mit einer programmatischen Sonnenblume, der noch ein wenig die wilde und spontane Turnschuh-Jugendzeit innewohnt.

FARBENSPIELE UND TYPOGRAFISCHE PARTEITAGE

Werfen wir einen Blick auf die Farben, dienen doch alleine diese bereits als ideologische Positionierung. Da sind links zu finden »die Roten«, in der schwer greifbaren, aber hart umkämpften Mitte die konservativ-bürgerlichen »Schwarzen«, dazu die ökologisch »Grünen« und rechts außen noch »die Braunen«. Den Liberalen blieb es erspart, die »Gelben« zu sein. Doch fehlt es mangels Nuancen schnell an Eindeutigkeit, spätestens seit die fusionierte (welche Wortwahl!) SED-Nachfolger-WASG-PDS-Kombination »Die Linke« auch im Westen Fuß faßt. Mit diesen ganz roten Roten geriet unsere statisch-bequem gewordene Kombinatorik in Schiefelage, zumindest solange, bis Rot-Rot-Grün nicht hoffähig ist. In Diagrammen hat die SPD »ihr« Rot besetzt, was aber ist mit den anderen, noch roteren? In Statistiken wird dem Rot der »Linken« deshalb etwas cyan beigemischt, wodurch es sich von dem der Sozialdemokraten unterscheiden läßt – rot, roter, noch linker.

Nicht gerade selbst erklärend allerdings ist es, daß die CDU einen roten Schriftzug hat, »Die Linke« hingegen einen schwarzen. Immerhin bleibt sich die KPD treu und färbt ihre Versalien – wenn auch wirkungslos – leuchtend rot. Wie übrigens auch die

SPD, allerdings invers, was durchaus zu ihrer Orientierungslosigkeit paßt. Die seit wenigen Jahren intensiv verwendete Kampagnenfarbe Orange der CDU hat die ödp übrigens in ihrem Signet. Die ökologisch-demokratische Partei ist ohnehin für eine Überraschung gut, womit wir auch schon zur Schrift kommen: Die öpd ist die einzige Partei, deren Wortmarke – trotz der Akronyme – mit Kleinbuchstaben auskommt. Das repräsentiert treffend ihre Werte, was nicht einmal die machtungläubigen Grünen schaffen. Daß die Versalien von SPD, DKP und FDP – nehmen wir einmal an, zufälligerweise – nicht kursiv sind, wollen wir nicht überbewerten und schauen nach rechts. Viele Parteien sind es glücklicherweise nicht, aber immer noch zu viele. Die »Republikaner« haben (beinahe löblich, wäre nur die Absicht eine lautere) demokratisches Schwarz-Rot-Gold hinter ihrer Abkürzung »REP«. Ähnliches gilt für die DVU, gestalterisch aber ebenfalls jenseits von Gut und Böse. Lassen wir es dabei und gehen weiter zur NPD. Dort bedient man sich der, wenn zwar nicht strafbaren, so doch fragwürdigen ikonografischen Elemente vergangener Zeiten: Zu den Farben Schwarz-Weiß-Rot, bereits für sich ein visuelles Statement, findet sich gerade auf Fahnen eine Signetvariante mit Eichenlaubkranz um einen kantigen Schriftzug – man lernt also auch grafisch nichts dazu.

GESTALTERISCHE KOALITIONEN

Interessant sind die vielen Parallelen in den Erscheinungsbildern. Haben beispielsweise »Die Grünen« sowie »Die Linke« die schmalfette kursive Futura in ihrem Signet, verwendet die SPD hingegen die »normale«, nicht kursiv. Äußerst nah beieinander sind die beiden großen Volksparteien bei ihren Hausschriften: auf den ersten Blick ist die »Kievit« der CDU kaum von der »Thesis« der SPD zu unterscheiden. Der FDP dient als Schrift die »Corporate S«, was zu ihrer ökonomisch-liberalen Ausrichtung durchaus paßt, wurde sie doch für Daimler als den Inbegriff deutscher Wirtschaftsmacht geschaffen. Als Konzern ist Daim-

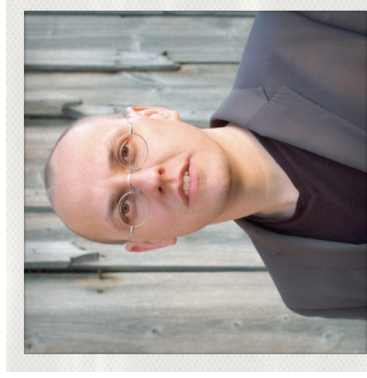
ler wiederum das Feindbild der Linken schlechthin – und trotzdem verwendet »Die Linke« heute kurioserweise ebenfalls diese Schrift! Typografisch scheint also jede Koalition möglich! Beinahe nicht ohne Witz ist die Headlineschrift der Grünen: die »Be(n)ton Sans Black Condensed«, versal.

BILDER SAGEN MEHR ALS DAS PARTEIPROGRAMM ...

Das semantisch Schönste zum Abschluß: Das Signet der »Linken« mit dem grafischen Element des Pfeils, programmatisch rot und: nach links weisend! In der occidentalen Sichtweise damit allerdings zurückweisend, womöglich in frühere, vermeintlich bessere Zeiten. Diese wohl kaum beabsichtigte Ironie trifft insofern den Punkt, als daß viele Forderungen der Partei in einer globalisierten Welt nicht mehr realistisch sind. Die Grenzen sind offen, und das ist auch gut so. *andreas koop*

Über den Autor:

Andreas Koop ist Grafik-Designer und führt seit über zwölf Jahren ein renommiertes Designbüro im Allgäu. Nebenbei arbeitet er als Dozent, Autor und seit einem Jahr an einer Forschungsarbeit über die Beziehung von »Schrift und Macht« am Institut design2context an der Zürcher Hochschule der Künste.



Andreas Koop